AgEcon SEARCH
RESEARCH IN AGRICULTURAL & APPLIED ECONOMICS

The World's Largest Open Access Agricultural & Applied Economics Digital Library

This document is discoverable and free to researchers across the globe due to the work of AgEcon Search.

Help ensure our sustainability.

Give to AgEcon Search

AgEcon Search
http://ageconsearch.umn.edu
aesearch@umn.edu

*Papers downloaded from **AgEcon Search** may be used for non-commercial purposes and personal study only. No other use, including posting to another Internet site, is permitted without permission from the copyright owner (not AgEcon Search), or as allowed under the provisions of Fair Use, U.S. Copyright Act, Title 17 U.S.C.*

Bei Neubauten und neuen Maschinen sowie bei deren Reparatur ist der generell in diesem Bereich beobachtete Preisauftrieb auch für die Landwirtschaft spürbar geworden.

Markt- und Marktordnungspreise

In Schaubild 2.3 sind für unterschiedliche Produktgruppen die relative Entwicklung der Schwellenpreise und - bezogen auf das Schwellenpreisniveau von 1970 - die relative Entwicklung der Erzeugerpreise in der Bundesrepublik Deutschland sowie der „Weltmarktpreise" (beobachtete bzw. errechnete frei-Grenze-Preise) dargestellt. Das Schaubild bringt folgende Situation klar zum Ausdruck: Die von Importen aus Drittländern an der Grenze der EG zu überwindende Preisschwelle - bestehend aus Schwellenpreisen (Getreide, Zucker, Butter, Magermilchpulver), Einschleusungspreisen zuzüglich Abschöpfung (Schweinefleisch, Geflügelfleisch, Eier) oder Orientierungspreisen (Schlachtrinder) - hat sich seit 1970 um 50 % erhöht. Für den Bereich Milch/Rindfleisch stieg sie indessen deutlich schneller (+60 %) als für die Erzeugnisse der Schweine- und Geflügelhaltung (+40 %), bei denen die Preisschwelle (in Anlehnung an die Entwicklung der Futterkosten) in den letzten beiden Jahren leicht abgesenkt und erst seit Frühjahr dieses Jahres wieder angehoben wurde. Generell ist die Phase des beschleunigten Preisanstiegs (etwa Mitte 1973 bis Mitte 1975), in welcher sich die damaligen Preisbeschlüsse des EG-Ministerrats mit ihren hohen Anhebungsraten widerspiegeln, infolge einer vorsichtigeren Preispolitik in eine verhaltene Entwicklung übergegangen.

Im Schutze der Preisschwelle haben sich die inländischen Erzeugerpreise vollständig von den Preisen lösen können, die für Drittlandsware frei EG-Grenze bezahlt werden. Preisniveau und Preisbewegungen sind innerhalb der Gemeinschaft grundlegend anders gewesen als auf den Weltmärkten. Durch das Zusammenspiel von Preisschwellen und variablen Abschöpfungen (bzw. Erstattungen) ist die inländische Landwirtschaft außenwirtschaftlich wirksam abgesichert. Weder die Hausse der Weltmarktpreise (Anfang der 70er Jahre) noch deren erneutes Absinken auf durchschnittlich weniger als 60 % der EG-Preisschwelle hat sich auf die inländischen Marktpreise auswirken können. Preisniveau und Preissicherheit der EG-Landwirtschaft sind also von außen noch nicht erschüttert worden. Doch das von außen so unangreifbare Protektionsniveau gerät zunehmend unter den Druck interner Produktionsüberschüsse (Milch, Getreide, Zucker, Wein), so daß die nominale Entwicklung der inländischen Erzeugerpreise in Zukunft vermutlich noch deutlicher hinter dem allgemeinen Preisanstieg zurückbleiben wird.

Verkaufserlöse und Investitionen der Landwirtschaft

Beim Verkauf der 10 wichtigsten Erzeugnisse sind von der Landwirtschaft in den ersten 7 Monaten dieses Jahres rund 25,2 Mrd. DM erlöst worden. Das sind ca. 800 Mill. DM oder 3 % mehr als im Vorjahr. Die Preise hatten jedoch im Durchschnitt 2 % unter Vorjahresniveau gelegen, wobei von einer Volumensteigerung um gut 5 % (Rinder 11 %, Schweine 7 %, Milch 3 %) auszugehen ist.

Bei Preissteigerungen von schätzungsweise 2,5 % hat sich die Zahl der neuzugelassenen Ackerschlepper im ersten Halbjahr 1979 gegenüber dem gleichen Vorjahreszeitraum um 3-4 % erhöht. Der Investitionswert dürfte somit - unter Berücksichtigung von Qualitätssteigerungen (Schlepperstärke und Ausstattung) - vermutlich knapp 10 % zugenommen haben. Außerordentlich stark hat sich die Bautätigkeit der Landwirtschaft belebt. In der ersten Hälfte dieses Jahres war der auf landwirtschaftliche Bauten entfallende Umsatz des Bauhauptgewerbes mit 510 Mill. DM fast 60 % höher als 1978. Der Preisanstieg hatte hier etwa 10 % betragen.

D. Manegold

Die Märkte für Getreide und Kartoffeln

DER WELTMARKT FÜR GETREIDE

1978/79 Rekord-Weizenernte, . . .

Die Witterungsbedingungen während der Vegetationsperiode 1978 waren in fast allen Anbauregionen außerordentlich günstig, so daß eine Rekordweizenernte heranreifen konnte. Nach den Schätzungen der FAO lag die Weizenernte des Jahres 1978 knapp 15 % über derjenigen des Vorjahres (vgl. Übersicht 3.1). Bis auf die USA konnten in allen wichtigen Anbauregionen höhere Ernten eingebracht werden. Hervorzuheben sind die Produktionssteigerungen in der UdSSR, in Westeuropa, Australien und Argentinien.

Der Rückgang der US-Weizenerzeugung ist nicht auf ungünstige Witterungsverhältnisse zurückzuführen, sondern die Folge einer beabsichtigten Flächeneinschränkung. Die Weltmarktpreise lagen im Jahre 1977/78 auf einem sehr niedrigen Niveau. Dadurch konnte auch nicht das beabsichtigte Erzeugerpreisniveau in den USA erreicht werden. Die US-Regierung entschloß sich deshalb zu einer umfangreichen Flächenstillegung bei Weizen. Diese wurde in beträchtlichem Umfang von den Farmern in Anspruch genommen, da sie sonst nicht in den Genuß der übrigen Preisstützungsmaßnahmen kommen konnten (Beleihung, Farmreserve).

Übersicht 3.1: **Weizenproduktion in der Welt und den wichtigsten Ein- und Ausfuhrgebieten**
(Mill. t)

Region	ϕ '61 - '65	1975	1976	1977	1978 1)	1979 2)
Westeuropa 3)	44,6	53,0	57,2	53,4	63,8	59,5
Osteuropa	14,8	24,1	28,7	28,6	30,6	26,4
USA	33,0	57,8	58,3	55,4	49,0	57,5
Kanada	15,4	17,1	23,6	19,9	21,1	17,3
Argentinien	7,5	8,6	11,0	5,3	8,1	8,0
Australien	8,2	12,0	11,7	9,3	18,2	15,0
Indien + Pakistan	13,3	31,8	37,5	38,2	39,7	44,9
UdSSR	64,2	66,2	96,9	92,2	120,8	85,0
VR China	22,2	41,0	45,0	40,0	51,0	56,0
Welt insgesamt	254,4	354,8	419,7	385,7	449,2	415,3

1) Vorläufig. - 2) Vorschätzung. - 3) Jugoslawien bei Westeuropa.

Quelle: FAO, Production Yearbook 1977, Rom. - USDA, "Foreign Agriculture Circular, Grains", Washington. - International Wheat Council, "Wheat Market Report", London. - Schätzungen des IfIM.

Übersicht 3.2: **Weizenbilanz der wichtigsten Exportländer** (Mill. t)

Land und Erntejahr 1)	Überhang	Ernte	Verfügbar 2)	Verbrauch	Ausfuhr
USA					
1975/76	11,8	57,8	69,7	19,6	31,9
1976/77	18,1	58,3	76,5	20,4	25,8
1977/78	30,3	55,1	85,5	22,9	30,6
1978/79 3)	32,0	49,0	81,0	23,4	32,5
1979/80 4)	25,1	57,5	82,7	23,5	36,0
1980/81 4)	23,2				
Kanada					
1975/76	8,0	17,1	25,1	4,9	12,3
1976/77	8,0	23,6	31,6	4,8	13,4
1977/78	13,3	19,9	33,2	4,8	16,0
1978/79 3)	12,4	21,1	33,5	5,3	13,1
1979/80 4)	15,2	17,5	32,7	5,3	14,0
1980/81 4)	13,4				
Australien					
1975/76	1,7	12,0	13,6	2,7	8,2
1976/77	2,7	11,7	14,3	2,5	9,8
1977/78	2,1	9,3	11,4	2,5	8,1
1978/79 3)	0,8	18,2	19,0	2,8	11,5
1979/80 4)	4,7	15,0	19,7	2,8	13,0
1980/81 4)	3,9				
Argentinien					
1975/76	0,7	8,6	9,2	5,5	3,1
1976/77	0,7	11,0	11,7	4,4	5,9
1977/78	1,5	5,3	6,8	4,5	1,8
1978/79 3)	0,5	8,1	8,6	4,3	3,8
1979/80 4)	0,5	8,0	8,5	4,5	3,5
1980/81 4)	0,5				
EWG-9					
1975/76	10,4	37,7	55,2	37,4	9,5
1976/77	8,3	38,8	51,0	37,7	4,8
1977/78	8,4	38,1	52,0	39,2	5,5
1978/79 3)	7,2	47,3	58,8	40,0	8,6
1979/80 4)	10,5	45,6	59,9	41,5	10,0
1980/81 4)	8,4				

1) USA Juni/Mai, Kanada und Frankreich August/Juli, Australien und Argentinien Dezember/November. - 2) Umfaßt auch die Einfuhren. - 3) Vorläufig. - 4) Vorschätzung. - Abweichungen in den Summen ergeben sich durch Rundung der Zahlen.

Quelle: USDA, "Wheat Situation", Washington. - IWC, "Wheat Market Report", London. - SAEG, EUROSTAT, „Pflanzliche Erzeugung", Luxemburg. - Schätzungen des IfIM.

. . . umfangreicher Welthandel und steigende Preise

Trotz der Rekordernte erreichte der Welthandel mit Weizen im Jahr 1978/79 fast das Niveau des Vorjahres. Zu Beginn des Jahres wurde noch als Folge der erwarteten Rekordernte mit einem Rückgang von etwa 2,5 Mill. t gerechnet. Da die traditionellen Importländer und die VR China im Vorjahresumfang Einfuhren getätigt haben, führte der unerwartet hohe Importbedarf von Pakistan, einigen nordafrikanischen und der lateinamerikanischen Länder zu einem Handelsvolumen von rd. 71 Mill. t (vgl. Übersicht 3.3).

Der Importbedarf konnte von den Exportländern ohne Schwierigkeiten bereitgestellt werden. Es zeichnet sich aber ab, daß das Transportsystem der Ausfuhrländer bereits an seine Grenzen stößt. Die kanadischen Weizenexporte waren rückläufig, da es zu wiederholten Streikaktionen in den Häfen gekommen ist und außerdem die Kapazität des Getreidetransports auf der Schiene begrenzt ist. Das kanadische Weizenamt versucht neuerdings durch Errichtung von neuen Umschlagkapazitäten in den Häfen und durch die Anschaffung von neuen Güterwaggons diesen Engpaß zu beseitigen. Zu Verladungsbehinderungen ist es ebenfalls in Australien infolge von Streiks und in Argentinien als Folge der veralteten Hafenanlagen gekommen. In den USA zeigt sich außerdem, daß bei starken Frosteinbrüchen der Transport auf den Wasserstraßen zum Erliegen kommt. Die Kapazitäten der Eisenbahnen reichen nicht aus, um das stark angestiegene Exportvolumen an Weizen, Reis, Futtergetreide, Ölsaaten und Nachprodukten zu bewältigen.

Obwohl in den USA ein kleineres Weizenangebot bestand als im Vorjahr, steigerte dieses Land seine Exporte, da es aus den kanadischen Transportproblemen einen Nutzen ziehen konnte. Die großen Ernten in Australien und Argentinien führen in den Wirtschaftsjahren (WJ) zwar zu einer beträchtlichen Steigerung der Exporte (vgl. Übersicht 3.2), für den Zeitraum Juli/Juni machte sich das vorhandene Exportpotential noch nicht so stark bemerkbar. Die EG hat nach der großen Ernte 1978 die vorsichtige Exportpolitik verlassen und versuchte mit erhöhten Exporterstattungen die Ausfuhren zu fördern.

Die Überhangbestände der großen Exportländer entsprachen am Ende des Jahres 1978/79 in etwa dem Vorjahresniveau. Verschiebungen zwischen den einzelnen Ländern haben aber in beträchtlichem Umfang stattgefunden, so sind Zunahmen in Kanada, Australien und der EG, aber eine kräftige Abnahme in den USA zu verzeichnen.

Die Rekordgetreideernte hätte zunächst den Schluß zulassen können, daß fallende Weltmarktpreise zu erwarten wären. Das Gegenteil ist jedoch eingetreten. Im WJ 1978/79 lagen die Preise lange Zeit auf einem stabilen Preisniveau von etwa 110 US-$/t Hardwinter cif Rotterdam. Zum Ende des WJ ist es sogar zu einem kräftigen Anstieg der Weltmarktpreise gekommen (vgl. Schaubild 3.1).

Die Erklärung für diese Preisentwicklung ist in der Struktur des Angebots und der Nachfrage zu suchen. Die Zunahme der Ernten war vor allem in der UdSSR und in Argentinien sowie Australien angefallen. Damit drängte die Rekordernte einerseits nicht auf den internationalen Markt und andererseits war sie erst zu einem späteren Zeitpunkt verfügbar. Die

Schaubild 3.1

UdSSR hatte sich außerdem im Getreideabkommen mit den USA zu einer stetigen Abnahme verpflichtet. Die Nachfrage von den Entwicklungsländern ist außerdem größer ausgefallen als erwartet. Diese zusätzliche Nachfrage konnte jedoch nur von den USA befriedigt werden, da die übrigen Exportländer entweder aus Transportgründen nicht lieferfähig waren oder aber sich nicht dem Vorwurf des Dumpings aussetzen wollten.

Die Einkommenspolitik der USA führte dazu, daß die Farmer einen bedeutenden Teil des Angebots zurückhalten konnten. So kontrollierten sie zu Beginn des Jahres 1979 entweder als Bestände auf den Farmen oder über die staatlich gestützte Farmreserve 81 % der Weizenbestände der USA[1]). Durch ein Zurückhalten vom Markt waren sie in der Lage, die Weizenpreise erheblich ansteigen zu lassen. Eine Verteuerung der Weizenimporte trat für die Einfuhrländer noch durch das kräftig gestiegene Frachtratenniveau ein. Der rasche Preisanstieg zum Ende des Wirtschaftsjahres ist durch die pessimistischen Ernteprognosen für das Jahr 1979 zu erklären.

1979: Rückgang der Weizenerzeugung

Aus den bisherigen Schätzungen und Ernteberichten für die Ernte 1979 läßt sich entnehmen, daß die Rekordweizenernte des Vorjahres in diesem Jahr nicht wieder erreicht wird. Vom Internationalen Weizenrat wird die diesjährige Ernte auf 414 Mill. t geschätzt, was einen Rückgang von knapp 8 % bedeuten würde. In den einzelnen Regionen sind aber wieder entgegengesetzte Entwicklungen zu beobachten (vgl. Übersicht 3.1).

In Westeuropa ist sowohl die Anbaufläche infolge von Auswinterungsschäden als auch der Ertrag rückläufig gewesen. Das Mittelmeergebiet hatte relativ geringe Niederschläge zu verzeichnen. Für die EG haben die jüngsten Schätzungen gezeigt, daß die Ernte nicht so schlecht ausgefallen ist, wie ursprünglich befürchtet wurde. Hingegen ist in Osteuropa mit starken Ertragseinbußen infolge von Auswinterungsschäden und anhaltender Frühjahrstrockenheit zu rechnen.

In den USA sind die Aussaatflächen trotz Beibehaltung der Anbaubeschränkungen ausgedehnt worden, außerdem lagen die Erträge auf hohem Niveau, so daß ein Produktionsanstieg von 17 % zu verzeichnen ist. In Kanada wurde der Anbau zwar nur geringfügig eingeschränkt, doch herrschte während der Vegetationszeit in den Prärieprovinzen eine anhaltende Trockenheit, so daß mit Ertragsausfällen gerechnet werden muß. Argentinien und Australien werden allem Anschein nach wieder eine gute Ernte einbringen können.

In Indien ist eine sehr gute Weizenernte im Frühjahr 1979 angefallen. Trotzdem muß dieses Land auf seine Reserven zurückgreifen, da die Monsunregen sehr unregelmäßig gefallen sind und damit ein Rückgang der Reiserzeugung verbunden ist. Pakistan konnte sein sehr hochgesetztes Produktionsziel nicht erreichen. Die hohen Erwartungen in Brasilien wurden durch Niederschläge während der Ernteperiode zunichte gemacht.

Entscheidend für den Rückgang der Welterzeugung ist jedoch der Produktionsausfall in der UdSSR, der zur Zeit auf etwa 36 Mill. t geschätzt wird. Nach den bisher vorliegenden Ernteberichten der UdSSR war der trockene Witterungsverlauf in den Winteranbaugebieten für die kleine sowjetische Ernte entscheidend, während die Sommerweizenanbaugebiete zwar eine gute Ernte eingebracht haben, aber mit hoher Feuchtigkeit bei der Ernte zu kämpfen hatten.

Bisher bestanden die Angaben der VR China aus Schätzungen westlicher Experten. Neuerdings scheint die VR China aber bereit zu sein, selbst Daten über die Erzeugung zur Verfügung zu stellen, so daß die bisherigen Angaben beträchtlich nach oben korrigiert werden müssen[2]). Da für die Jahre vor 1978 noch keine Angaben zur Verfügung stehen, sind die Daten von 1978 und 1979 nicht für einen Vergleich mit früheren Jahren geeignet.

Voraussichtliche Versorgungslage und Preisentwicklung

Mit dem Rückgang der Welterzeugung von etwa 35 Mill. t Weizen ist keine wesentliche Beeinträchtigung der Weltversorgung verbunden. Da der Rückgang vorwiegend in der UdSSR stattfindet, wird dieses Land auf seine Reserven aus der Rekordernte 1978 zurückgreifen, die Weizenverfütterung einschränken und nur den geringeren Teil des Produktionsausfalls durch Käufe auf dem Weltmarkt ausgleichen. Der Welthandel wird durch diese zusätzlichen Importe um rd. 5 Mill. t auf 76 Mill. t ansteigen. Außerdem ist zu erwarten, daß Osteuropa, der Nahe Osten und Nordafrika ihre Importe zur gesicherten Versorgung der Bevölkerung ausdehnen werden. Dem stehen aber geringere Einfuhren in gleicher Größenordnung der lateinamerikanischen Länder und der VR China gegenüber, die bessere Ernten als im Vorjahr einbringen konnten (vgl. Übersicht 3.3).

Übersicht 3.3: **Getreideimporte wichtiger Einfuhrländer und -regionen**
(Wirtschaftsjahre Juli/Juni; Mill. t Getreidewert)

Einfuhrregion	ϕ '61 - '65	1975/ 76	1976/ 77	1977/ 78 1)	1978/ 79 1)	1979/ 80 2)
	Weizen und -mehl					
Westeuropa 3) 4)	12,1	7,8	5,7	7,4	6,7	7,5
davon EG 4)	4,6	6,4	4,2	5,4	4,5	4,5
Osteuropa	5,0	4,1	5,9	4,6	4,5	5,0
UdSSR	2,4	10,1	4,6	6,3	5,0	11,0
Süd- und Mittelamerika	4,8	8,8	8,8	9,5	10,5	10,0
Naher Osten	2,3	3,3	4,7	6,3	6,2	7,0
Ferner Osten 5)	7,8	11,6	8,4	6,3	7,4	6,1
Japan	3,1	5,9	5,5	5,8	5,6	5,6
VR China	4,4	2,3	3,2	8,6	8,1	7,0
Nordafrika	2,6	7,1	7,2	8,8	9,4	11,4
Welt insgesamt 4)	46,0	66,8	61,5	71,6	71,0	77,0
	Futtergetreide					
Westeuropa 3) 4)	19,2	24,8	35,8	25,5	24,2	25,0
davon EG 4)	15,9	17,1	26,9	15,2	14,8	16,3
Osteuropa	2,5	7,8	9,0	8,4	9,3	10,0
UdSSR	0,1	15,5	5,7	11,7	10,0	21,0
Japan	3,4	13,5	15,9	17,0	17,9	18,5
Welt insgesamt 4)	31,9	76,4	82,6	83,3	90,0	100,9

1) Vorläufig. - 2) Vorschätzung. - 3) Einschl. Jugoslawien. - 4) Ohne Binnenhandel der EG. - 5) Indien, Pakistan, Bangladesh, Südkorea, Taiwan, Indonesien.

Quelle: IWC, "World Wheat Statistics" und "Wheat Market Report", London. - USDA, "Foreign Agriculture Circular, Grains", Washington.

1) International Wheat Council, "Wheat Market Report" 80/2 vom 25. Juni 1979.

2) International Wheat Council, "Wheat Market Report" 83 vom 24. Oktober 1979.

In den Exportländern steht ein ausreichendes Angebot an Weizen zur Verfügung, um den erhöhten Importbedarf zu befriedigen. Sämtliche Exportländer können dabei, soweit ihre Erzeugung und Überhangbestände es zulassen, mit Exportsteigerungen rechnen. Es wird zwar voraussichtlich zu einem Abbau der Überhangbestände in den Exportländern kommen, der sich aber in einem Rahmen von etwa 5 Mill. t bewegen wird. Mit einer Verknappung des Angebots während des Jahres 1979/80 ist nicht zu rechnen. Der Hauptzuwachs der Exporte wird voraussichtlich von den USA gestellt (vgl. Übersicht 3.2), da die übrigen Exporteure entweder durch ihre Transportkapazitäten beschränkt sind oder nur über ein beschränktes Angebot verfügen. Ob allerdings die USA im WJ 1979/80 die zur Zeit offiziell vorgeschätzten 38 Mill. t Weizenexporte tätigen werden können, erscheint zweifelhaft, da in den ersten fünf Monaten des WJ nur eine Exportsteigerung von 5 % erzielt werden konnte.

Die Preise sind vor der Ernte 1979 kräftig angestiegen, da bereits frühzeitig Gerüchte über einen hohen Ernteausfall in der UdSSR den Markt beherrschten. Seitdem liegen sie auf einem Niveau von etwa 200-210 US-$/t Hardwinter cif Rotterdam. Sie sind dabei ausgeprägten kurzfristigen Schwankungen unterworfen, da (1) der Bedarf der Importländer noch nicht vollständig abgeschätzt werden kann, (2) die Maßnahmen der Exportländer zur Preisstützung einen Einfluß haben, (3) die Transport- und Verladebehinderungen sich auswirken, (4) von den übrigen Warenmärkten starke Impulse ausgehen und (5) die Entwicklung der Parität des US-$ an den Devisenbörsen von Bedeutung ist. Bis zur neuen Ernte in den USA dürften diese Faktoren auch weiterhin Bedeutung besitzen, so daß mit einer schwankenden, in der Tendenz jedoch eher festen Preisentwicklung in der zweiten Hälfte des WJ 1979/80 zu rechnen ist.

Gescheitertes Weizenabkommen

Nachdem die Verhandlungen zu einem internationalen Weizenhandels-, Nahrungsmittel- und Futtergetreideabkommen im Herbst 1978 zu keinem Erfolg geführt hatten, wurde eine Interimskommission eingesetzt, die nach Lösungsmöglichkeiten in kleinem Kreise suchen sollte. Der Kompromiß war bis dahin nicht zustande gekommen, da die Ansichten der Import- und Exportländer über den Umfang der angestrebten Reserveläger und über die Höhe der unteren und oberen Preisgrenzen der Bandbreite, in der sich die Weltmarktpreise bewegen sollten, nicht in Einklang zu bringen waren[3]).

Eine Annäherung der Standpunkte der EG und der USA ließ die Hoffnung aufkommen, daß eine tragfähige Kompromißformel gefunden wäre. Die USA und die EG hatten sich darauf geeinigt, daß folgende Preisgrenzen in das Weizenhandelsabkommen einfließen sollten: Die untere Auslöseschwelle für Käufe des Fonds sollte gestaffelt werden. Zunächst sollte die Hälfte der Verpflichtungen bei 140 US-$/t aus dem Markt genommen werden. Falls der Preis weiter fallen würde, sollte bei 125 US-$/t der Rest der vereinbarten Reserven vom Fonds übernommen werden. Bisher hatten die USA eine Auslöseschwelle von 145 US-$/t angestrebt, während die EG von einer Höhe von 115 US-$/t ausgegangen war. Für die obere Auslöseschwelle, bei der Verkäufe des Fonds stattfinden sollten, war noch keine Einigung zu erreichen. Auch über die Höhe der Reserven, über die der Fonds zur Preisregulierung verfügen sollte, konnte keine Annäherung der Standpunkte erzielt werden. Eine Reserve von maximal 25 Mill. t wurde von beiden Seiten für akzeptabel gehalten, die exakte Höhe sollte aber erst nach den Zusagen der einzelnen Abkommensmitglieder festgelegt werden.

Die Leitung der Konferenz hatte gehofft, daß mit dieser Kompromißformel für die wichtigsten strittigen Punkte auch die übrigen Punkte - insbesondere das obere Niveau der Bandbreite, Entlastung der Entwicklungsländer von Lagerhaltungskosten, Preisanpassungen und Lieferverpflichtungen - einer Lösung zugeführt werden konnten. Es wurde deshalb eine Vollkonferenz für Ende Januar 1979 einberufen. Anstatt die erhoffte Paraphierung des Abkommens zu verabschieden, mußten die Konferenzteilnehmer Mitte Februar ein Scheitern der Verhandlungen feststellen. Die Entwicklungsländer waren nicht bereit, dem „Arrangement der Industriestaaten" zu folgen, und deshalb wollte man es vermeiden, die Konferenz mit einem „Diktat des Nordens über den Süden" enden zu lassen[4]). Die Entwicklungsländer beklagten vor allem das wesentlich zu hohe Niveau der angestrebten Preisstabilisierung. Ihre Vorstellungen lagen für die Preisuntergrenze bei 110 US-$/t und für die Obergrenze bei 155 US-$/t.

Trotz des Scheiterns der Konferenz sind doch einige Fortschritte in Richtung eines Abkommens mit wirtschaftlichen Faktoren erzielt worden:

– Die Preisbeobachtung soll sich nicht auf eine Qualität beschränken, sondern auf verschiedene Qualitäten und Provenienzen. Der Indikatorpreis wird aus dem Mittel von vier US-Weizenqualitäten, zwei kanadischen und einer australischen Herkunft gebildet. Dabei handelt es sich um fob Preise. Nicht enthalten sind argentinische und EG-Herkünfte. Argentinien sieht im Export von Futtergetreide größere Chancen, und die EG-Exportpreise sind durch das Exporterstattungssystem für eine Preisnotierung wenig aussagefähig.

– Exporteure und Importeure einigten sich auf eine obere Preisgrenze, zu der der Fonds Weizen an den Markt gibt, 200 US-$/t im ersten Abkommensjahr und 210 US-$/t im zweiten Jahr. Da es sich hierbei um Exportpreise handelt, wird verständlich, warum die Entwicklungsländer, die zur Zeit zusätzlich Frachtraten von etwa 30 bis 50 US-$/t zu tragen haben, das Stabilisierungsniveau als zu hoch ablehnen.

– Während der Verhandlungen sind für das Nahrungsmittelhilfeabkommen Zusagen von insgesamt etwa 8 Mill. t Weizen jährlich von den Industrie- und Exportländern gegeben worden. Das Ziel von 10 Mill. t ist zwar noch immer nicht erreicht, aber es bestand die Hoffnung, weitere Zusagen bei einem erfolgreichen Abschluß zu erhalten.

Durch das Scheitern der Verhandlungen kommen diese Fortschritte nicht zur Geltung. Leidtragende dürften insbesondere die Exportländer - insbesondere USA und Kanada - sein, die weiterhin aus nationalen Mitteln für eine ausreichende Reservehaltung sorgen müssen. Aber auch die Entwicklungsländer gehören zu den Verlierern, da sie nicht in den Genuß einer erhöhten Nahrungsmittelhilfe kommen.

Um das bisher vorhandene Instrumentarium der Marktbeobachtung zu bewahren und um ein Forum für die Diskussion zur Bildung eines neuen Abkommens mit Möglichkeiten zur Preisstabilisierung zu schaffen, wurde das Abkommen von 1971 um weitere zwei Jahre bis Juni 1981 verlängert. Falls die Verhandlungspartner nicht einen stärkeren Willen zum Kompromiß zeigen, dürfte auch in Zukunft nicht mit einem neuen Abkommen, das über Reserveläger eine Preisstabilisierung herbeiführen soll, zu rechnen sein.

3) F. Uhlmann, Die Märkte für Getreide und Kartoffeln. „Agrarwirtschaft", Jg. 27 (1978), S. 384.

4) Noch immer kein neues Weizenabkommen. „Neue Zürcher Zeitung", Fernausgabe Nr. 34 vom 17.2.1979.

Die Exportländer haben zwar wiederholt mit der Bildung eines Exportkartells gedroht, es sind auch schon Konferenzen hierzu gehalten worden; es setzte sich aber die Einsicht durch, daß ein solches Kartell wenig Aussicht auf Erfolg haben dürfte. Einerseits ist das Außenseiterproblem nicht gelöst und zum anderen dürfte in den Verbraucherländern mit höheren Preisen eine Produktionsausdehnung stattfinden. Die Entwicklung des Weizenmarktes während des Jahres 1979 hat aber gezeigt, daß der Standpunkt der Exportländer realistischer ist als derjenige der Import- und Entwicklungsländer, denn bei dem von diesen Ländern angestrebten Niveau hätte der Fonds bereits Verkäufe tätigen müssen, ehe er überhaupt über Reserven verfügt.

Gute Futtergetreideversorgung

Ebenso wie bei Weizen ist im Jahre 1978 eine Rekordfuttergetreideernte angefallen. Zu der Ernte von etwa 732 Mill. t (ohne Roggen) hat vor allem die günstige Witterung geführt, so daß in fast allen Produktionsregionen überdurchschnittliche Erträge zu verzeichnen waren. Mit fortschreitender Ernte mußten die Produktionszahlen mehrmals nach oben korrigiert werden. In den USA ist trotz Flächenstillegungsprogrammen eine Rekordfuttergetreideernte eingebracht worden (vgl. Übersicht 3.4), die auf äußerst günstige Witterungsbedingungen für den Maisanbau zurückzuführen ist. Ein Anstieg der Maiserträge um 11,6 % auf 63,5 dt/ha brachte eine Maisernte von knapp 180 Mill. t. Auch die UdSSR konnte unter günstigen Witterungsbedingungen eine große Ernte einbringen. Produktionseinbußen sind hingegen in Brasilien und Kanada zu beobachten.

Übersicht 3.4: **Futtergetreideproduktion in den wichtigsten Ein- und Ausfuhrregionen der Welt 1)**
(Mill. t)

Region	ϕ '61 - '65	1975	1976	1977	1978 2)	1979 3)
Westeuropa 4)	57,5	87,1	79,3	93,7	96,3	95,9
Osteuropa	23,7	40,7	40,6	40,1	43,2	40,0
UdSSR	42,3	85,9	102,2	85,4	93,0	79,0
USA	132,0	184,7	193,5	203,5	217,3	224,0
Kanada	12,5	19,5	20,7	22,0	19,9	17,5
Argentinien	7,9	13,8	12,7	16,4	18,7	16,5
Zusammen	275,9	431,7	449,0	461,1	488,4	472,9
Welt insgesamt	446,3	624,0	686,1	694,3	732,5	715,0

1) Mais, Gerste, Hafer, Menggetreide, Milocorn und Sorghum. - 2) Vorläufig. - 3) Vorschätzung. - 4) Einschl. Jugoslawien.

Quelle: FAO, Production Yearbook 1977, Rom. - USDA, "Foreign Agriculture Circular, Grains", Washington. - Schätzungen des IfIM.

Am Ende des WJ 1978/79 zeichnete sich zunächst eine Verringerung des Angebots ab, da die Maisaussaatfläche in den USA verringert worden war, da die Erntesituation in der UdSSR eine Ausdehnung des Welthandels erwarten ließ und in Ost- und Westeuropa mit Produktionsrückgängen zu rechnen war. Die Folge waren kräftige Peissteigerungen, die später jedoch nicht gehalten werden konnten, denn in den USA zeichnete sich bei idealen Witterungsbedingungen eine erneute Produktionsausweitung bei Mais ab. Bei günstiger Witterung mußten die Ertragsschätzungen kontinuierlich angehoben werden, so daß der Flächenrückgang mehr als aufgehoben wird. Die USA rechnen für 1979 mit einer Rekordfuttergetreideernte von 224 Mill. t. Die übrigen Exportländer dürften aber nur über kleinere Ernten verfügen als im Vorjahr (vgl. Übersicht 3.4).

Starke Expansion des Welthandels mit Futtergetreide

Trotz der Rekordernte 1978 ist es zu einer kräftigen Ausdehnung des Welthandels mit Futtergetreide gekommen (vgl. Übersicht 3.3). Die traditionellen Importländer Westeuropas und Japans haben bei guten Ernten nur geringfügig weniger importiert als im Vorjahr. In Osteuropa ist es zu größeren Einfuhren gekommen, da die erhöhten Produktionsziele der Fleischerzeugung nicht aus dem eigenen Produktionsanstieg von Futtergetreide erreichbar waren. Umfangreiche Importe hat außerdem die VR China vorgenommen. Verstärkte Einfuhren sind auch von den erdölexportierenden Ländern des Nahen Ostens und Nordafrikas getätigt worden. Die Produktionsausfälle Brasiliens mußten durch Einfuhren ausgeglichen werden, damit die Intensität der Viehhaltung auf dem erreichten Niveau gehalten werden konnte. Die wirtschaftlich aufstrebenden Länder Ostasiens haben ebenfalls zur Ausdehnung des Welthandels mit Futtergetreide beigetragen, da sich die Viehwirtschaft infolge der steigenden Nachfrage in einem kräftigen Ausdehnungsprozeß befindet.

Die Ausdehnung des Welthandels mit Futtergetreide im WJ 1978/79 auf 89 Mill. t ist vorwiegend den USA zugute gekommen. Sie konnten ihre Exporte um über 5 Mill. t steigern und bestreiten jetzt knapp zwei Drittel des Welthandelsvolumens. In den übrigen Exportländern sind die bereits bei Weizen aufgeführten Behinderungen auch bei Futtergetreide wirksam gewesen.

Die Nachfrage nach tierischen Veredlungsprodukten ist kräftig gestiegen, so daß auch die Nachfrage nach Futtergetreide zugenommen hat, insbesondere in den USA, der UdSSR, West- und Osteuropa sowie im Fernen Osten. Die Rekordernte ermöglichte trotzdem einen weiteren Anstieg der Reserven, der sowohl in den Export- als auch in den Importländern zu verzeichnen ist.

Bei steigendem Welthandelsvolumen sind die Weltmarktpreise für Futtergetreide im Laufe des WJ 1978/79 kontinuierlich gestiegen (vgl. Schaubild 3.2). Obwohl höhere Überhangbestände in den Exportländern abzusehen waren, konnten sich steigende Preise am Weltmarkt durchsetzen, da der zusätzlichen Nachfrage nur ein Angebot in den USA

Schaubild 3.2

gegenüberstand und dieses Land eine aktive Preisstützung mittels der Flächenstillegungen und der Farmreserve betrieben hat.

Der Welthandel mit Futtergetreide wird 1979/80 erstmals 100 Mill. t überschreiten. Die traditionellen Handelsströme in die Hauptimportregionen Westeuropas und Japans werden den normalen Umfang erreichen. Die Steigerung geht vor allem vom Bedarf der UdSSR aus, die ihre Einfuhren voraussichtlich gegenüber dem Vorjahr verdoppeln wird. Zusammen mit den Weizeneinfuhren dürfte damit die Kapazität der sowjetischen Einfuhrhäfen erreicht sein. Außerdem ist mit höheren Einfuhren Polens zu rechnen, das nun schon mehrere Jahre hintereinander aus witterungs- und organisatorisch bedingten Gründen sein Produktionsziel bei Getreide nicht erreicht hat. Außerdem ist eine Steigerung der Importe Portugals, Mexikos, Taiwans und Südkoreas wahrscheinlich.

Obwohl eine kräftige Ausweitung des Welthandels zu erwarten ist, sind die Weltmarktpreise für Futtergetreide im Herbst 1979 unter Schwankungen gesunken. Die große Ernte der USA drückt auf das Preisniveau, zumal damit zu rechnen ist, daß die Getreideverfütterung in den USA bei dem hohen Inflationsniveau und einer pessimistisch eingeschätzten Konjunkturentwicklung rückläufig sein wird, so daß für den Export größere Mengen zur Verfügung stehen werden. Die Preisstützungspolitik der USA wirkt zwar preiserhöhend, dürfte jedoch von nicht allzu großer Bedeutung sein, da die Farmer das Stillegungsprogramm bei Mais, das Voraussetzung für die Teilnahme an der Farmreserve ist, nur in geringem Umfang in Anspruch genommen haben.

Mit einem Abbau der Überhangbestände im Vergleich zum Vorjahr ist zu rechnen. Da die Ernten in den USA und Westeuropa höher ausfallen werden, als zunächst erwartet worden war und mit keiner weiteren Steigerung des Verbrauchs zu rechnen ist, dürften die Weltmarktpreise auf einem gegenüber dem Vorjahr erhöhten Niveau mehr oder weniger starken Schwankungen ausgesetzt sein.

Steigendes Frachtratenniveau

Die Frachtraten für Getreide sind im Laufe des WJ 1978/79 kontinuierlich angestiegen. Im Herbst 1979 zogen sie weiter an. Die Gründe für diese Entwicklung sind mannigfaltig. Zunächst sind die Betriebskosten (insbesondere die Energiekosten) kräftig angestiegen, so daß die Reeder auf höhere Raten angewiesen sind. Sie konnten ihre Forderungen aber nur deshalb durchsetzen, weil vermehrt Frachtraum nachgefragt worden ist. Der Getreidetransport war zwar wieder von großer Bedeutung, daneben ist aber auch die Nachfrage für Transportraum für andere Massengüter (Erze und Kohle) gestiegen. Der steigende Bedarf an Tankerraum hat außerdem einen Teil der kombinierten Schiffe wieder dem Erdöltransport zugeführt. Der vorhandene Frachtraum wurde außerdem durch die hohen Energiekosten eingeengt, da die Schiffe zur Verringerung des Treibstoffverbrauchs langsamer fahren.

DER WELTMARKT FÜR ÖLSAATEN UND EIWEISSFUTTERMITTEL

Die Ölsaatenernte des Jahres 1979 dürfte gegenüber dem Vorjahr eine kräftige Steigerung aufweisen. Die Zunahme beruht vor allem auf der erneuten Ausweitung der Sojabohnenerzeugung. Auf diese Frucht entfallen etwa 60 % der gesamten Ölsaaten- und Ölfruchterzeugung.

In Südamerika war eine starke Steigerung der Sojabohnenerzeugung nach den witterungsbedingten Ertragsausfällen des Vorjahres für das Frühjahr 1979 erwartet worden. Die Hoffnungen erfüllten sich nicht, wenn auch die Erzeugung Brasiliens größer gewesen ist als im Vorjahr. Die Erträge haben nach einer ausgeprägten Trockenheit in den Hauptanbaugebieten nicht das erhoffte Niveau erreicht. Hingegen konnte die Erzeugung in Argentinien auf 3,9 Mill. t gegenüber 2,5 Mill. t im Vorjahr ausgedehnt werden.

Entscheidend für den Weltsojaanbau ist aber weiterhin die Entwicklung in den USA. Hier sprach die Preisrelation zu Mais eindeutig für eine Ausdehnung der Sojabohnenanbaufläche. Außerdem war die Sojabohne nicht mit in die Flächenstillegung einbezogen, so daß sich eine Flächenausdehnung gegenüber dem Vorjahr von 11 % ergeben hat. Die günstige Witterung führte darüber hinaus zu einem hohen Schotenansatz und somit zu überdurchschnittlichen Erträgen. Die US-Sojabohnenerzeugung dürfte aus diesen Gründen um etwa 10 Mill. t oder knapp 20 % größer ausfallen als 1978 (vgl. Übersicht 3.5).

Übersicht 3.5: **Welterzeugung ausgewählter Ölsaaten**
(Mill. t)

Produkt und Gebiet	ϕ '61 - '65	1975	1976	1977	1978 1)	1979 2)
Sojabohnen						
Welt insges.	32,5	69,7	63,1	79,2	79,2	92,0
dar. USA	19,6	42,1	35,0	47,9	50,9	60,2
Brasilien	0,4	9,9	11,2	12,5	10,2	10,9
Argentinien	0,0	0,5	0,7	1,4	2,5	3,9
Erdnüsse i. Schale						
Welt insges.	15,9	19,4	17,9	18,0	18,7	18,1
dar. Indien	5,1	6,8	5,3	6,1	6,2	5,6
Afrika	5,4	5,3	5,2	4,5	5,0	5,0
USA	0,9	1,8	1,7	1,7	1,8	1,8
Raps						
Welt insges.	4,3	8,5	7,6	8,0	10,2	10,2
dar. Kanada	0,3	1,7	0,8	2,0	3,5	3,5
EG	0,4	0,9	1,0	1,0	1,2	1,1
Baumwollsaat						
Welt insges.	20,2	23,1	22,7	25,7	24,4	26,0
dar. USA	5,6	2,9	3,7	5,0	3,8	5,0
Ägypten	0,8	0,7	0,7	0,7	0,7	0,7
Indien u. Pakistan	2,9	3,3	3,0	3,5	3,6	3,6
Sonnenblumensaat						
Welt insges.	7,3	9,4	10,1	12,0	12,8	14,9
dar. Argentinien	0,6	0,7	1,1	0,9	1,6	1,4
Osteuropa 3)	1,2	1,6	1,7	1,9	2,0	2,1
UdSSR	5,1	5,0	5,3	5,9	5,3	5,3

1) Vorläufig. - 2) Vorschätzung. - 3) Bulgarien, Ungarn, Rumänien und Jugoslawien.

Quelle: FAO, Production Yearbook 1977, Rom. - USDA, "Foreign Agriculture Circular, Oilseeds and Products", Washington. Schätzungen des IfIM.

Die Welterdnußerzeugung stagniert oder ist sogar leicht rückläufig. Bei fehlenden Niederschlägen ist mit einem kräftigen Erzeugungsrückgang in Indien zu rechnen. Auch die anderen Exportländer dürften nur über ein knappes Angebot verfügen. Die afrikanischen Länder produzieren vorwiegend für den eigenen Markt, so daß von hier nur mit Schrotexporten zu rechnen ist, die in den Produktionsgebieten keine Verwendung finden.

Im Gegensatz zum Vorjahr ist für 1979 keine weitere Ausdehnung der Rapserzeugung zu erwarten. Zwar haben die kanadischen Farmer eine beträchtliche Flächenausdehnung vorgenommen, durch Trockenheit und frühe Frosteinbrüche sind aber nur unterdurchschnittliche Erträge angefallen, so daß die Erzeugung nur Vorjahreshöhe erreichen dürfte. Außerdem sind in Frankreich und Polen kleinere Ernten durch Auswinterung zu verzeichnen.

Der Baumwollanbau dürfte 1979 außerhalb der USA gegenüber 1978 keine bedeutenden Veränderungen aufweisen. Die Steigerung der Baumwollsaaterzeugung in den USA ergibt sich sowohl aus einer Flächenausdehnung als auch aus einer kräftigen Ertragssteigerung.

Der Sonnenblumenanbau ist in den letzten Jahren kontinuierlich erweitert worden. Dieser Vorgang hat sich zwar nicht in den traditionellen Anbauregionen Osteuropas und der UdSSR vollzogen, sondern ist in Argentinien, Spanien und vor allem in den USA zu beobachten. In diesem Land wird mit einem Produktionsanstieg von 75 % gegenüber dem Vorjahr auf 3,2 Mill. t gerechnet. Anfang der 70er Jahre kam dem Anbau in den USA nur eine untergeordnete Rolle zu, während er heute bereits über 20 % der Welterzeugung einnimmt.

Inbesondere die große Sojabohnenernte gewährleistet, daß der Weltmarkt mit pflanzlichen Eiweißfuttermitteln im Jahr 1979/80 gut versorgt sein wird. Sollte in Brasilien keine Trockenheit während der Vegetationsperiode auftreten und in Argentinien eine weitere Produktionssteigerung durch Flächenausweitung zur Verfügung stehen, so ist mit einem Überangebot an Sojaschrot am Weltmarkt zu rechnen. Die Nachfrage nach pflanzlichem Eiweiß wird zwar 1979/80 noch steigen, da sich die Tierbestände in den USA, insbesondere Schweine und Geflügel, noch in der Ausdehnung befinden. Es ist aber eine Verlangsamung der Aufstockung zu erwarten, da die Nachfrage nach Fleisch stagniert. In Westeuropa ist zwar auch weiterhin mit einem hohen Einsatz an Ölkuchen und Ölschroten zu rechnen, da die Tierbestände insgesamt gesehen nicht eingeschränkt werden, und außerdem dürfte in der EG weniger Magermilchpulver in der Fütterung eingesetzt werden. Eine wesentliche Nachfragesteigerung dürfte jedoch von den Ostblockländern ausgehen, da sie nur über einen höheren Einsatz von Eiweißfuttermitteln eine effizientere Verwertung des knappen Getreides erwarten können.

In der Preisentwicklung an den internationalen Märkten kommt die gute Versorgungssituation deutlich zum Ausdruck. Während in der ersten Hälfte des Jahres 1979 ein Preisanstieg zu beobachten war, der durch die starke Nachfrage nach pflanzlichem Eiweiß in den USA und Westeuropa sowie aus Fernost hervorgerufen wurde, ist nach einem starken Preisausschlag im Mai ein kontinuierlicher Rückgang seit Mitte Juni festzustellen. Bei den Ölsaaten, insbesondere bei den Sojabohnen, ist er deutlicher hervorgetreten als bei den Ölschroten. Da der Markt für Öle durch eine hohe Palm- und Sojaölerzeugung geprägt ist, versuchen die Ölmühlen einen größeren Teil ihrer Kosten auf die Eiweißkomponente abzuwälzen. Die Differenz zwischen den Sojabohnen- und Sojaschrotpreisen hat sich im Herbst 1979 wesentlich verringert (vgl. Schaubild 3.3). In Anbetracht der stetigen Nachfrage am Weltmarkt und in den USA erscheint ein weiteres Absinken bis zur Ernte des Jahres 1980 wenig wahrscheinlich, vielmehr dürfte es ähnlich wie an den Getreidemärkten zu mehr oder weniger starken Preisschwankungen kommen.

Zu der guten Versorgung mit Eiweißfuttermitteln in der jüngsten Vergangenheit hat auch die wieder ansteigende

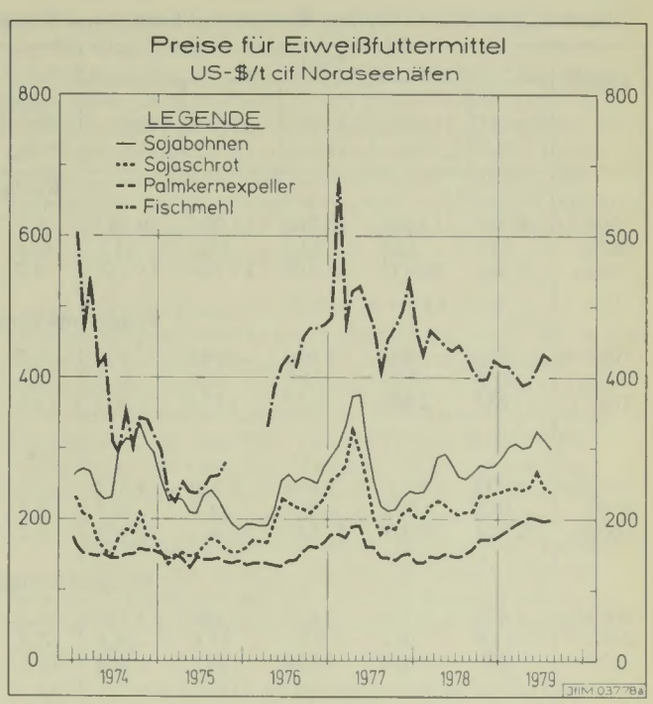

Schaubild 3.3

Weltfischmehlerzeugung beigetragen. In einigen Hauptexportländern standen größere Fänge für die Verarbeitung zur Verfügung. In Peru entfällt bereits der größte Teil der Fischmehlerzeugung auf andere Fischarten als Anchovi, so daß ein gewisser Ausgleich für den Rückgang der Anchovifischerei gefunden worden ist. Der Welthandel mit Fischmehl ist bei fallenden Preisen kräftig erweitert worden. Die Hauptexporteure haben 1978/79 ihre Ausfuhren um 25 % gegenüber dem Vorjahr steigern können. Eine hohe Ausfuhrtätigkeit ist auch in den letzten Monaten zu beobachten. Ein bedeutender Teil des Welthandels mit Fischmehl ist von den Ostblockländern aufgenommen worden.

DER EWG- UND WESTDEUTSCHE MARKT FÜR GETREIDE

1979 überdurchschnittliche Ernte

Die Witterung in der EWG ist während der Vegetationsperiode des Jahres 1978/79 sehr gegensätzlich verlaufen. Der Winter war schneereich und kalt, so daß es z. B. in Frankreich zu starken Auswinterungsschäden bei Winterweizen, -gerste und Raps gekommen ist. Es folgte ein spätes Frühjahr und in den nördlichen Teilen der Gemeinschaft eine Regenperiode im Juli und August. Erst im Herbst setzte hier eine Schönwetterperiode ein. Die südlichen Regionen der Gemeinschaft hatten dagegen einen normalen Witterungsverlauf zu verzeichnen. Nach der Rekordgetreideernte des Jahres 1978 wurde aus witterungsbedingten Gründen ein starkes Absinken der Getreideerträge befürchtet. Die Getreidefläche ist außerdem um etwa 0,4 % gegenüber dem Vorjahr eingeschränkt worden. Mit fortschreitender Ernte mußten die Ernteprognosen jedoch nach oben korrigiert werden. Nach den derzeit verfügbaren Meldungen wird die Getreideernte auf über 113 Mill. t geschätzt (vgl. Übersicht 3.6). Sie liegt damit über dem Durchschnitt der letzten Jahre.

Übersicht 3.6: **Anbauflächen, Erträge und Ernten von Getreide und Kartoffeln in der EWG und in der BR Deutschland**

Einheit	EWG - 9					Veränderung 1979:1978 in %	darunter BR Deutschland					Veränderung 1979:1978 in %
	1975	1976	1977 1)	1978 1)	1979 1)		1975	1976	1977	1978	1979 1)	
						Weizen						
1000 ha	10 470	11 202	10 064	11 002	10 943	-0,5	1 569	1 632	1 599	1 619	1 609	-0,6
dt/ha	36,3	34,9	38,2	43,3	41,6	-3,9	44,7	41,1	45,3	50,1	49,5	-1,2
1000 t	37 961	39 115	38 409	47 594	45 558	-4,3	7 014	6 702	7 235	8 118	7 970	-1,8
						Roggen und Wintermenggetreide						
1000 ha	869	948	1 022	961	820	-14,7	651	689	725	673	581	-13,7
dt/ha	32,8	30,4	34,9	36,6	36,3	-0,8	34,2	31,8	36,2	37,8	37,6	-0,5
1000 t	2 852	2 885	3 567	3 518	2 977	-15,4	2 228	2 189	2 625	2 549	2 187	-14,2
						Gerste						
1000 ha	9 032	8 927	9 464	9 529	9 612	+0,9	1 756	1 735	1 811	1 951	1 982	+1,6
dt/ha	35,9	33,6	39,8	41,4	40,5	-2,2	39,7	37,4	41,9	44,1	41,2	-6,6
1000 t	32 454	30 020	37 667	39 402	38 915	-1,1	6 971	6 487	7 582	8 608	8 157	-5,2
						Hafer und Sommermenggetreide						
1000 ha	2 892	2 701	2 479	2 337	2 120	-9,3	1 220	1 116	1 046	973	924	-5,0
dt/ha	32,9	26,2	37,7	37,1	35,9	-3,2	37,0	29,8	34,3	41,6	40,2	-3,4
1000 t	9253	7 067	7 858	8 682	7 608	-12,4	4 512	3 277	3 589	4 049	3 718	-8,2
						Mais						
1000 ha	2 962	2 392	2 713	2 850	3 094	+8,6	96	103	100	113	110	-2,7
dt/ha	47,4	47,3	57,2	57,4	56,8	-1,0	55,2	46,8	58,2	54,7	59,7	+9,1
1000 t	14 030	11 326	15 507	16 346	17 587	+7,6	531	480	579	617	655	+6,2
						Getreide insgesamt einschl. Mais						
1000 ha	26 325	26 265	25 862	26 792	26 687	-0,4	5 293	5 275	5 280	5 329	5 207	-2,3
dt/ha	36,9	34,5	40,0	43,3	42,3	-2,3	40,2	36,3	40,9	44,9	43,5	-3,1
1000 t	97 161	90 712	103 398	116 001	113 019	-2,6	21 255	19 134	21 611	23 940	22 687	-5,2
						Kartoffeln insgesamt						
1000 ha	1 353	1 381	1 419	1 292	1 208	-6,5	467	415	400	355	277	-22,0
dt/ha	243	212	271	291	290	-0,3	311	236	284	296	316	+6,8
1000 t	32 915	29 247	38 509	37 630	35 068	-6,8	14 548	9 808	11 368	10 510	8 747	-16,8

1) Vorläufig.

Quelle: SAEG, Luxemburg, EUROSTAT „Pflanzliche Erzeugung". - Statist. Bundesamt, Wiesbaden.

Die Ausdehnung des Getreideanbaus insgesamt in den einzelnen Mitgliedsländern weist nur geringe Veränderungen gegenüber dem Vorjahr auf. In Frankreich ist trotz der starken Auswinterung nur ein geringer Rückgang zu verzeichnen. Der größte Teil der umgebrochenen Auswinterungsflächen konnte noch rechtzeitig mit Sommergerste und Mais bestellt werden, so daß diese beiden Getreidearten eine starke Ausdehnung erfahren haben. Im UK ist der Getreideanbau weiter ausgedehnt worden. Dabei entfiel die gesamte Flächenerweiterung fast ausschließlich auf Weizen. Die Wintergerste gewinnt in England und Wales immer mehr an Bedeutung. Für 1979 wird ihr Anteil an der gesamten Gerstenfläche auf 33 % geschätzt, gegenüber nur 17 % im Jahre 1977[5]).

In der Bundesrepublik Deutschland ist statistisch gesehen ebenfalls eine Verringerung des Getreideanbaues eingetreten. Die Daten des Jahres 1979 sind jedoch nicht mit denjenigen der Vorjahre vergleichbar, da das Erhebungsverfahren geändert worden ist. Ab 1979 werden nur noch solche Flächen erfaßt, die von Betrieben mit mehr als einem ha landwirtschaftlich genutzter Fläche bewirtschaftet werden. Die Kleinbetriebe bleiben unberücksichtigt. Bis 1978 hingegen wurden sämtliche Flächen erfaßt, die sich in Betrieben mit mehr als 0,5 ha befanden, außerdem wurden die Kleinflächen von den Gemeinden hinzugeschätzt. Unter Berücksichtigung dieser methodischen Änderung der Erhebung kann davon ausgegangen werden, daß sich der Getreideanbau in der Bundesrepublik Deutschland nicht verändert hat. Für die einzelnen Getreidearten trifft diese Aussage aber nicht zu. Der Roggen- und Haferanbau sind erneut eingeschränkt worden, während der Wintergerstenanbau sich weiter ausdehnen konnte. Die Wintergerstenernte hat aber nicht die in sie gesetzten Erwartungen erfüllt. Die Aussaat mußte im Herbst 1978 unter sehr feuchten Verhältnissen erfolgen, der harte und schneereiche Winter hat zu überdurchschnittlichen Auswinterungsschäden geführt, das späte Frühjahr hat die Vegetationsperiode wesentlich verkürzt, und die feuchte Witterung während der Ernteperiode hat außerdem in Norddeutschland zu kräftigen Lager- und Druschverlusten geführt.

5) H-GCA Cereals Planting Survey 1979. Home-Grown Cereals Authority. Marketing Note 9. July 1979.

Die Qualität der Ernte

Die Erntearbeiten im Jahre 1979 vollzogen sich nicht immer unter optimalen Bedingungen. So hat besonders die Frühgetreideernte in den nördlichen Teilen der Gemeinschaft unter hohen Niederschlägen gelitten. Aus den verfügbaren Marktberichten und Untersuchungen ist aber zu entnehmen, daß die Qualität der Getreideernte dem Durchschnitt entspricht. Dieses Ergebnis konnte nur dadurch erzielt werden, daß der Landwirtschaft ein hoher Bestand an Erntemaschinen zur Verfügung steht, so daß die Perioden mit günstiger Witterung optimal genutzt werden können. Gleichzeitig muß aber auch die aufnehmende Hand in der Lage sein, das massiert anfallende Erntegut in nur wenigen Wochen aufzunehmen, zu separieren und für die Lagerung zu konditionieren. In den letzten Jahren ist deshalb verstärkt in diesen Bereich von Handel und Genossenschaften investiert worden.

Die durchschnittlichen Qualitäten liegen in fast allen Ländern über denjenigen des Vorjahres. Bei Weizen konnten für die Bundesrepublik Deutschland im Rahmen der Besonderen Ernteermittlung folgende Werte für die Beurteilung der Eiweißkomponente ermittelt werden[6]):

	1976	1977	1978	1979
Proteingehalt (%)	14,3	12,1	11,8	12,2
Sedimentationswert	40	31	32	35

Der Durchschnitt liegt damit deutlich über dem Vorjahr. Auch die Stärkebeschaffenheit deutet nicht auf eine Schädigung hin, da der Auswuchsgehalt niedrig ist und nur ein geringer Anteil mit niedrigen Fallzahlen ermittelt wurde. Beeinflußt wurde das Durchschnittsergebnis besonders von Bayern, da der Witterungsverlauf in diesem Bundesland zu einer wesentlichen Qualitätssteigerung geführt hat. Der Anteil der Sommerweizenernte an der gesamten Weizenernte ist rückläufig; da außerdem Sorten mit geringeren Qualitätsmerkmalen an Bedeutung gewinnen, ist nur mit einem beschränkten Aufmischeffekt zu rechnen.

Auch in Frankreich und dem UK stehen 1979 bessere Qualitäten als im Vorjahr zur Verfügung. Damit dürfte auch wie in den Vorjahren der Anteil an Drittlandsweizen nur sehr gering sein. Besonders dürfte sich die Qualitäts- und Mengensteigerung im UK bemerkbar machen.

Beim Roggen hat sich erneut die Abhängigkeit der Qualität von der Witterung der letzten Wochen vor der Ernte gezeigt. Während frühgeerntete Partien in Süd- und Westdeutschland eine hervorragende Qualität aufweisen, muß in Norddeutschland infolge der sich hinauszögernden Ernte teilweise mit abfallenden Qualitäten gerechnet werden, die nicht immer die Anforderungen der Verarbeitungsindustrie erfüllen. Obwohl gerade hier die Überschußgebiete mit Roggen liegen, dürfte die Roggenversorgung bei entsprechender Preisdifferenzierung keine großen Probleme aufwerfen.

Die Braugerste konnte in guter Qualität geerntet werden. Die Sommergerstenfläche ist zwar erneut rückläufig, der Anteil mälzungsfähiger Ware dürfte aber überdurchschnittlich sein, so daß die Braugerstenversorgung auf keine Schwierigkeiten stößt.

Zur Versorgungslage 1978/79

Für die EWG insgesamt gibt es zum derzeitigen Zeitpunkt für das WJ 1978/79 noch keine zusammengefaßten Angaben zur Versorgungssituation auf den einzelnen Getreidemärkten. Die Daten der Übersicht 3.7 stellen deshalb nur grobe Schätzungen dar, die sich an einzelnen Marktentwicklungen orientieren. Danach zeichnet sich nach der Rekordernte 1978 eine kräftige Bestandsaufstockung ab. Der größte Teil der Zunahme der Überhangbestände entfällt auf Weizen. Bei der Gerste, die bei den herrschenden Preisrelationen ebenfalls zu den Überschußprodukten zu zählen ist, konnte ein größerer Bestandsaufbau zum Jahresende durch die starke Exportförderung vermieden werden.

Für Getreide insgesamt dürfte 1978/79 erstmals die volle Selbstversorgung erreicht oder sogar leicht überschritten worden sein. Trotzdem waren die Einfuhren beträchtlich. Die Hartweizenimporte Italiens sind nach der guten Ernte auf ihr normales Maß zurückgegangen. Die Weizenimporte des UK sind um über eine Mill. t eingeschränkt worden. Der Rückgang betraf aber ausschließlich die Bezüge aus den Mitgliedsländern der EG, während die Einfuhr von Qualitätsweizen aus Nordamerika auf dem hohen Niveau von 1,7 Mill. t geblieben ist. Deutlich erhöht hat sich die Weizenausfuhr mit Hilfe von Ausschreibungen, die parallel zur Ausfuhr von Weizen und -mehl für die Nahrungsmittelhilfe und die traditionellen Exporte nach Schwarzafrika durchgeführt worden sind.

Obwohl in der EWG ein reichliches Angebot an inländischem Futtergetreide vorhanden war, haben die Maisimporte wieder ein beträchtliches Niveau erreicht. In den hafennahen Veredlungsregionen der Niederlande, Belgiens, Norddeutschlands und Italiens ist Drittlandsmais infolge seines hohen Futterwertes der inländischen Gerste, die mit hohen Frachtkosten belastet werden muß, überlegen.

Für die Bundesrepublik Deutschland liegen bereits vorläufige Getreideversorgungsbilanzen vor. Jedoch sind im Vergleich zu den Vorjahren methodische Veränderungen vorgenommen worden, die die Aussagefähigkeit im Vergleich zu den Vorjahren beeinträchtigen bzw. bei der Interpretation berücksichtigt werden müssen. Der bisherige Ernteschwund in Höhe von 3 % wurde unterteilt in 2 % Schwund und 1 % Verluste in der Landwirtschaft. Letztere werden in der Gesamtbilanz zu den Marktverlusten addiert, so daß die Verluste der Gesamtbilanz nicht mit denjenigen der Vorjahre vergleichbar sind. Die verfügbare Ernte erhöht sich gleichzeitig rein rechnerisch um ein Prozent. Die statistische Erfassung der Verkäufe der Landwirtschaft wurde auf eine neue Grundlage gestellt, so daß mit methodisch bedingten Veränderungen gerechnet werden muß. Bei der Analyse der Verkäufe der Landwirtschaft sollte dieser Tatbestand berücksichtigt werden.

Die Überhangbestände in der 1. und 2. Hand sind um 1,1 Mill. t angestiegen und erreichen knapp 6,0 Mill. t. Die Zunahme entfällt vorwiegend auf Weizen. Nennenswerte Aufstockungen haben sich außerdem bei den Marktbeständen von Roggen und Hafer ergeben. Durch die Gewährung einer Übergangsvergütung bei Weizen und Roggen haben sich die Verarbeitungsbetriebe relativ gut zum Jahresende eingedeckt. Der größte Teil der Bestandszunahme von 0,5 Mill. t entfällt aber auf die öffentliche Hand. Die Exporte von Interventionsweizen - sei es in Drittländer oder sei es als Transfer an die italienische Interventionsstelle - sind erheblich hinter den Vorjahresmengen zurückgeblieben. Gleichzeitig mußte die BALM aber etwa 0,5 Mill. t intervenieren.

Der Getreideverbrauch ist insgesamt um 0,9 Mill. t angestiegen, davon entfallen jedoch 240 000 t auf die Verluste in der Landwirtschaft, die aus den veränderten Annahmen über den Schwund entstehen. Die stärkste Verbrauchszunahme ist bei der industriellen Verwertung zu verzeichnen. Die

6) H. Bolling und P. Gerstenkorn, Die Qualität der deutschen Weizenernte 1979. „Die Mühle + Mischfuttertechnik", Jg. 116, S. 577 ff.

Übersicht 3.7: **Die Versorgung mit Getreide und Kartoffeln in der EWG** (1 000 t)

Vorgang	Weizen	Roggen 1)	Gerste	Mais	Hafer 2)	Getreide insgesamt 3)	Kartoffeln	Getreide u. Kartoffeln in Getr.-W. 4)
1977/78 (vorläufig)								
Verwendbare Ernte 5)	38 088	3 489	37 336	15 502	7 736	102 542	37 529	110 048
Bestandsveränderungen 6)	-1 126	+161	+253	+195	+119	-428	+97	-409
Einfuhr 7)	5 501	90	1 162	14 198	432	21 852	611	21 974
Ausfuhr 7)	5 538	197	4 824	2 652	85	13 380	941	13 568
Inlandsverbrauch	39 177	3 221	33 421	26 853	7 964	111 442	37 102	118 863
davon Saat	1 927	142	1 476	207	333	4 091	3 093	4 710
Ernährung	25 943	1 272	129	1 066	310	28 731	19 785	32 688
Industrie 8)	227	48	5 308	4 426	-	10 014	4 378	10 890
Verluste	320	33	541	115	30	1 043	2 192	1 481
Futter	10 760	1 726	25 967	21 039	7 291	67 563	7 654	69 094
darunter Eigenverbrauch der Landwirtschaft	5 077	1 282	19 881	3 551	5 667	29 513	.	.
1978/79 (geschätzt)								
Verwendbare Ernte 5)	47 520	3 460	39 320	16 380	8 580	115 725	36 775	123 080
Bestandsveränderungen 6)	+3 000	+175	+200	+200	+250	+3 825	± 0	+3 825
Einfuhr 7)	4 000	100	600	13 100	350	18 400	700	18 540
Ausfuhr 7)	7 800	250	5 000	2 560	70	16 300	1 050	16 510
Inlandsverbrauch	40 720	3 135	34 720	26 720	8 610	114 500	36 425	121 785
davon Saat	1 900	125	1 500	225	320	4 075	2 900	4 655
Ernährung	26 300	1 275	130	1 070	330	29 105	20 500	33 205
Industrie 8)	250	50	5 600	4 800	-	10 700	5 000	11 700
Verluste	400	60	620	125	70	1 275	2 100	1 695
Futter	11 870	1 625	26 870	20 500	7 890	69 345	5 925	70 530
darunter Eigenverbrauch der Landwirtschaft	5 500	1 000	14 500	4 000	5 900	31 000	.	.

1) Einschl. Wintermenggetreide. - 2) Einschl. Sommermenggetreide. - 3) Einschl. Sorghum und übrige Hirsearten. - 4) 5 t Kartoffeln = 1 t Getreidewert. - 5) Ernte abzüglich Schwund. - 6) Bei Kartoffeln sind nur Angaben für die BR Deutschland verfügbar. - 7) Ohne Binnenaustausch der EWG. - 8) Industriestärke, Dextrine, Alkohol und Bier.

Quelle: SAEG, Luxemburg, EUROSTAT, „Pflanzliche Erzeugung", Heft 6 - 1979 ergänzt durch Schätzungen des IfIM.

Zunahme der industriellen Gerstenverwendung um 200 000 t oder etwa 10 % ist nicht mit der Entwicklung auf dem Malz- und Biermarkt in Einklang zu bringen. Noch problematischer erscheint jedoch der Verbrauchsanstieg bei der industriellen Maisverwertung von über 52 % auf 658 000 t und bei Weizen von 55 % auf 163 000 t. Zur Erklärung dieser Abweichungen kommen nur zwei Ursachen in Frage. (1) Die neue Meldeverordnung Getreide liefert Daten, die mit denjenigen der Vorjahre überhaupt nicht vergleichbar sind oder (2) im Verbrauch 1978/79 sind auch eingeführte Verarbeitungserzeugnisse enthalten, die in früheren Jahren nicht getrennt erfaßt und zugeordnet werden konnten. Auf jeden Fall scheinen methodisch begründete Brüche vorzuliegen, die aber leider nicht kenntlich gemacht worden sind.

Die Verbrauchssteigerungen bei den Nahrungs- und Futtermitteln nehmen sich gegenüber den Veränderungen bei der industriellen Verwendung bescheiden aus. Der Nahrungsverbrauch ist um knapp 100 000 t gestiegen, was ausschließlich dem Weizen zugute gekommen ist, während die Roggenvermahlung um 8 000 t gesunken ist. Da die Mehlausbeute bei Weizen gegenüber dem Vorjahr konstant geblieben ist, kann ein erneuter Verbrauchsanstieg bei Brot verzeichnet werden. Nach diesen gesamtwirtschaftlichen Daten ist eine Verbrauchszunahme der Weizenbrote bzw. der Mischbrote mit hohem Weizenanteil wahrscheinlich. Bei der Getreideverfütterung hat sich eine deutliche Verlagerung ergeben. Wie nach der großen Ernte zu erwarten war, hat die Verfütterung von selbsterzeugtem Getreide kräftig zugenommen, während der Zukauf von Getreide, meist in Form von Mischfutter, rückläufig gewesen ist. Neben der hohen Getreideernte war der Futtergetreidemarkt 1978 der starken Konkurrenz der Getreidesubstitute ausgesetzt. Für die einzelnen Getreidearten blieb die Verlagerung nicht ohne Bedeutung. Die selbsterzeugten Arten Weizen, Gerste und Hafer einschließlich Sommermenggetreide sind verstärkt verfüttert worden, während bei Mais, der überwiegend zugekauft werden muß, ein Rückgang in der Verfütterung in Höhe von 0,5 Mill. t zu beobachten ist.

Vorausschau 1979/80

Die Versorgungssituation des EWG-Getreidemarktes nach der Ernte 1979 kann nur in groben Zügen skizziert werden. Feststehen dürfte, daß die Ernte um 3 Mill. t niedriger ausgefallen ist als im Vorjahr. Trotzdem ist nicht zu erwarten, daß der Außenhandel mit Getreide wesentlich ausgedehnt wird, denn die Bestände am Jahresende werden vermutlich wieder auf ihr normales Maß zurückgeführt. Mit hohen Weizenexporten muß aber trotzdem gerechnet werden. Die Gerstenexporte dürften nicht den Vorjahresumfang erreichen, da die EG-Kommission in der ersten Hälfte des WJ eine vorsichtige Exportpolitik betrieben hat. Der Getreideverbrauch der EG wird sich voraussichtlich nicht wesentlich verändern. Zwar dürfte beim derzeitigen Preisniveau für Tapiokaprodukte der Einsatz der Getreidesubstitute rückläufig sein, gleichzeitig dürfte die Veredlungsproduktion aber nur noch mäßig steigen.

Die Vorhersage der Getreideversorgungssituation der Bundesrepublik Deutschland wird durch die methodische

Übersicht 3.8: **Die Versorgung mit Getreide und Kartoffeln im Bundesgebiet** (1 000 t)

Vorgang	Weizen	Roggen 1)	Gerste	Mais	Hafer 2)	Getreide 3) insgesamt	Kartoffeln	Getreide u. Kartoffeln in Getr.-W. 4)
1978/79 (vorläufig)								
Verwendbare Ernte 5)	7 956	2 497	8 436	604	3 968	23 461	9 669	25 395
Bestandsveränderungen								
in der Landwirtschaft	+20	-3	+49	+7	+59	+132	+1	+132
am Markt 6)	+709	+158	+2	-22	+127	+977	-	+977
Einfuhr	1 647	142	1 313	2 770	330	6 241	1 089	6 459
Ausfuhr	1 327	239	609	562	48	2 786	128	2 812
Gesamtverbrauch im Inland	7 547	2 245	9 089	2 827	4 064	25 807	10 629	27 933
davon Saat	281	93	326	68	129	897	800	1 057
Ernährung	4 057	1 022	20	260	117	5 476	5 350	6 546
Industrie	163	48	2 238	658	-	3 107	1 095	3 326
Verluste	120	45	129	24	40	358	240	406
Fütterung	2 926	1 037	6 376	1 817	3 778	15 969	3 144	16 598
darunter über d. Markt	829	362	2 127	1 616	595	5 564	-	5 564
Endvorräte in 1. u. 2.Hand	2 979	945	738	809	487	5 963	471	6 057
Verkäufe der Landwirtschaft	5 627	1 743	3 876	355	644	12 245	.	.
Selbstversorgungsgrad %	105,4	111,2	92,8	21,4	97,6	90,9	91,0	.
1979/80 (geschätzt)								
Verwendbare Ernte 5)	7 810	2 143	7 994	642	3 644	22 233	8 050	23 843
Bestandsveränderungen								
in der Landwirtschaft	±0	±0	-50	±0	-40	-90	-50	-100
am Markt 6)	±0	-100	±0	+30	-80	-150	-	-150
Einfuhr	1 550	150	1 500	2 950	300	6 490	1 100	6 710
Ausfuhr	2 000	200	600	550	50	3 400	120	3 424
Gesamtverbrauch im Inland	7 360	2 193	8 944	3 012	4 014	25 563	9 080	27 379
davon Saat	285	90	330	70	125	900	700	1 040
Ernährung	4 070	1 000	20	260	115	5 465	5 200	6 505
Industrie	160	50	2 200	650	-	3 060	1 100	3 280
Verluste	120	45	125	25	40	355	250	405
Fütterung	2 725	1 008	6 269	2 007	3 734	15 783	1 830	16 149
darunter über d. Markt	700	350	2 300	1 800	600	5 750	-	5 750
Endvorräte in 1. u. 2.Hand	2 979	845	688	839	367	5 723	420	5 807
Verkäufe der Landwirtschaft	5 500	1 500	3 700	380	600	11 680	.	.
Selbstversorgungsgrad %	106,1	97,7	89,4	21,3	90,8	87,0	88,7	.

1) Einschl. Wintermenggetreide. - 2) Einschl. Sommermenggetreide. - 3) Einschl. Hirse. - 4) 5 t Kartoffeln = 1 t Getreidewert. - 5) Ernte abzüglich Schwund; Getreide 2 %, Kartoffeln 8 %. - 6) Private und öffentliche Hand.

Quelle: BML, Bonn. - Schätzungen des IfM.

Änderung der Flächenermittlung erschwert. Nach der neuen Erhebungsgrundlage werden gegenüber den Vorjahren etwa 100 000 bis 150 000 ha Getreide nicht erfaßt. Das entspricht einer Getreideernte von 400 000 bis 600 000 t. Da die Getreideverfütterung in den Versorgungsbilanzen als Restgröße aufgefaßt werden kann, in der sich sämtliche Fehler und Veränderungen der übrigen Verbrauchspositionen niederschlagen, ist für 1979/80 mit einer Verringerung der statistisch ausgewiesenen Getreideverfütterung zu rechnen, obwohl ein mäßiger Anstieg infolge des Rückgangs der Tapiokaeinfuhren erwartet werden könnte.

Bei Berücksichtigung dieser Umstände kann zur Zeit für 1979/80 von folgenden Entwicklungen auf dem Getreidemarkt ausgegangen werden (vgl. Übersicht 3.8):

– Die Getreideernte wird statistisch um 1,2 Mill. t niedriger ausgewiesen als im Vorjahr.

– Die Bestände von Roggen und Hafer dürften am Ende des WJ niedriger sein als am Jahresanfang.

– Mit einer kräftigen Ausweitung der Weizenausfuhren ist zu rechnen. Diese zusätzlichen Exporte werden überwiegend aus Interventionsware bestritten (Transfer von 200 000 t nach Italien und Ausschreibung für Exporte in Drittländer zur Kompensierung der erneut angestiegenen Weizeninterventionen). Trotzdem ist ein Abbau der Weizenbestände wenig wahrscheinlich, da die private 2. Hand bereits mit sehr hohen Beständen in das neue WJ gegangen ist.

– Die kleineren Futtergetreideernten und die verringerte Weizenverfütterung werden durch verstärkte Gersten- und Maisimporte ausgeglichen.

– Die Braugerstenimporte dürften das Vorjahresniveau (600 000 t) erreichen.

– Die Getreideverwendung für Saat-, Ernährungs- und Industriezwecke dürfte keinen wesentlichen Veränderungen unterliegen.

– Die Verkäufe der Landwirtschaft sinken infolge der kleineren Ernte. Hohe Roggenverkäufe werden wieder erwartet.

– Der Selbstversorgungsgrad für Getreide insgesamt wird etwas sinken.

Zur Preisentwicklung

Die reichliche Versorgung mit EG-Getreide nach der Ernte 1978 führte in allen Ländern der Gemeinschaft bis auf Italien zu Marktpreisen, die sich auf der Großhandelsstufe an den Interventions- bzw. Referenzpreisen orientierten. Da das Interventionsniveau bei einigen Getreidearten zumindest in den Überschußgebieten nicht erreicht wurde, waren Maßnahmen erforderlich, die eine Preisstützung herbeiführten. Neben der Intervention von Weichweizen zur Brotherstellung zum Referenzpreis in den ersten drei Monaten des WJ wurde frühzeitig eine aktive Exportpolitik bei Weichweizen und Gerste durch Ausschreibung der Exporterstattungen betrieben. Dadurch war es möglich, gezielt größere Mengen auf dem Weltmarkt abzusetzen. Bei Gerste wurde das Ziel der Preisstützung zum Interventionspreis sogar übertroffen, denn in der zweiten Hälfte des WJ zogen die Gerstenpreise im UK, in Frankreich und in der Bundesrepublik Deutschland kräftig an, da auch die Futtermittelindustrie nach einheimischer Gerste rege nachgefragt hat. Preisstützend wirkte sich außerdem die gewährte Übergangsvergütung für die Weizen- und Brotroggenbestände sowie für die Maisbestände in den Überschußregionen aus. Die Besitzer von Beständen sahen sich darüber hinaus am Ende des WJ nicht genötigt, ihre Ware zu verkaufen, da mit einem wesentlich kleineren inländischen Angebot gerechnet wurde.

In Anbetracht der hohen Marktordnungskosten auf dem Milch- und Zuckersektor sowie den steigenden Kosten zur Stabilisierung der Getreidepreise bei hohem Selbstversorgungsgrad hatte der Ministerrat nur geringe Preissteigerungen für 1979/80 beschlossen. Nach der Ernte'79 haben sich die Weizennotierungen an den deutschen Warenbörsen fast ausnahmslos an den Referenzpreisen orientiert (vgl. Schaubild 3.4), da von der Kommission eine vorsichtige Exportpolitik betrieben wurde und außerdem die Verarbeitungsbetriebe mit hohen Uberhangbeständen in das neue WJ gegangen waren. Es hatte sich bis auf Südbayern ein Käufermarkt herausgebildet. Es ist deshalb nicht verwunderlich, daß die Interventionen bei Weichweizen erneut angestiegen sind. Von der BALM wurden bis zum 30. November folgende Mengen übernommen (1 000 t):

	1977	1978	1979
Weichweizen zur Brotherstellung geeignet	136,8	480,3	599,4
Roggen	120,7	200,2	127,7
Brotroggen	32,8	6,4	2,2
Sommergerste	0,5	6,1	—
Wintergerste	0,1	28,8	3,5

Nach dem Auslaufen der Weizenintervention zum Referenzpreis dürfte die eingeleitete Exportpolitik bei Weizen das Preisniveau auf dem EG-Markt stützen.

Obwohl die Roggenernte wesentlich kleiner ausgefallen ist, sind in Norddeutschland wieder beträchtliche Mengen zur Intervention gekommen. Es handelt sich dabei um Roggen, der nur bedingt zur Brotherstellung geeignet ist und besser in den Futtermittelsektor abgeflossen wäre. Ein Export dieser Qualitäten ist äußerst schwierig. Eine Korrektur der Interventionspreise ist für den Roggenmarkt dringend erforderlich, damit sich die Verwertung des Roggens nicht grundsätzlich an der Intervention orientiert. In den Zuschußregionen Süddeutschlands wird hingegen Roggen gesucht. Die norddeutschen Herkünfte können in diesem Jahr die qualitativen Anforderungen jedoch nur bedingt erfüllen. Durch die Verschärfung der Interventionsbedingungen, die in den nächsten Jahren noch verstärkt werden soll, ist eine Gerstenintervention praktisch zum Erliegen gekommen.

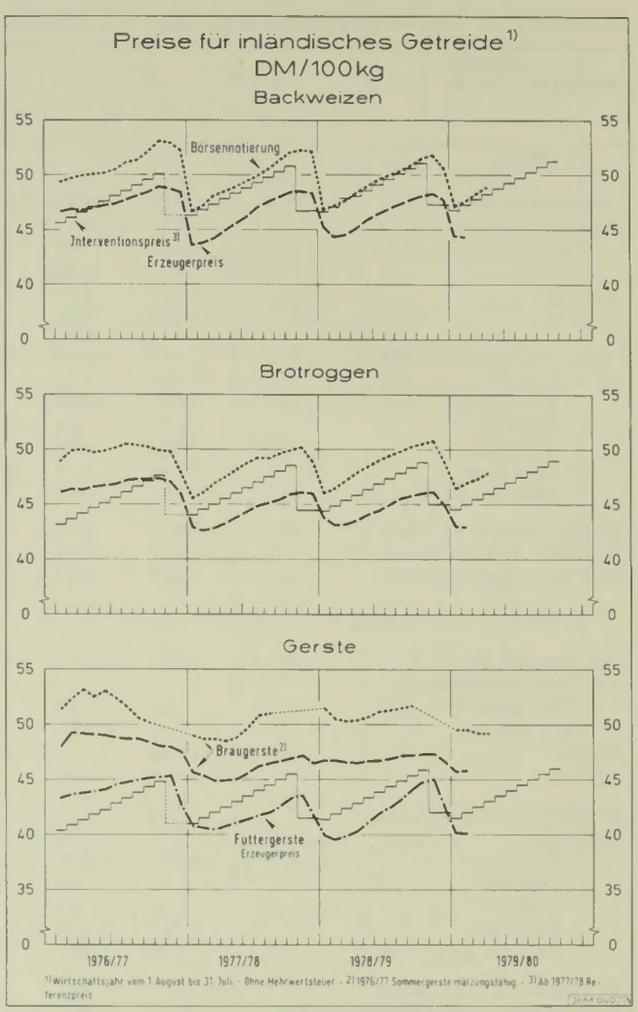

Schaubild 3.4

Das Futtergerstenaufkommen, insbesondere das der Wintergerste, war nur gering und wurde zügig von der Verarbeitungsindustrie aufgenommen, so daß sich die Marktpreise von den Interventionspreisen lösen konnten. Hingegen führte der starke Wettbewerb auf dem Braugerstenmarkt zwischen importierten Braugersten und Braumalz einerseits und aus der Produktion der deutschen Erzeugung andererseits zu gedrückten Preisen. Die getätigten Vorverkäufe konnten auch nicht das Preisniveau stützen, so daß gegenüber dem Vorjahr ein Preisrückgang bei stagnierendem Preisniveau festzustellen ist.

Das Tapiokaproblem

Aus der Sicht der Kommission der EG, der exportorientierten französischen Getreidewirtschaft und anderen Erzeugerorganisationen wird der Druck auf den EG-Getreidemarkt durch die Importe an Getreidesubstituten verschärft. Besonders kritisch werden die Tapiokaimporte betrachtet, die mittlerweile ein Niveau von 5 bis 6 Mill. t erreicht haben. Hauptlieferland ist Thailand. Die Situation hat sich im Jahr 1978 zugespitzt, als die Tapiokapreise infolge einer Anbauausweitung und günstiger Witterungsbedingungen stark rückläufig waren. Im Laufe des Jahres 1978/79 sind die Preise jedoch wieder kräftig gestiegen und erreichten im Juni 1979 ihr bisheriges Maximum (vgl. Schaubild 3.5).

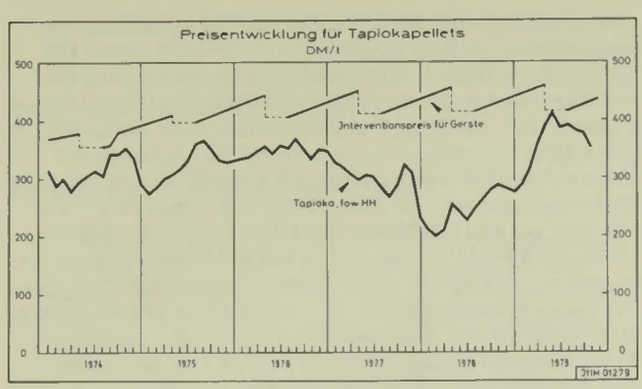

Schaubild 3.5

Da bei einem Preisniveau von über 400 DM/t und wenig befriedigenden Qualitäten (hohe Sandanteile) der Einsatz nicht wettbewerbsfähig ist, sind die Preise wieder rückläufig und erreichten im November ein Niveau von 350 DM/t. Mit rückläufigen Exporten aus Thailand ist zu rechnen.

Die französische Getreidewirtschaft und andere Vertreter der Landwirtschaft der EG befürworten eine volle Importbelastung der Tapiokaeinfuhren entsprechend den Einfuhrabschöpfungen für Futtergetreide sowie eine Dekonsolidierung des im GATT gebundenen Zollsatzes in Höhe von 6 % des Einfuhrwertes. Der Landwirtschaftsrat der EG hat der Kommission unter Vorbehalt der Niederlande und der Bundesrepublik Deutschland eine Vollmacht zur Verhandlung in dieser Richtung gegeben. Mit Thailand wurde ein Selbstbeschränkungsabkommen vereinbart, daß die bisher maximal gelieferten Mengen von 6,0 Mill. t festschreibt. Im Gegenzug verpflichtet sich die EG, ein Diversifizierungsprogramm der thailändischen Landwirtschaft finanziell zu unterstützen und eine Dekonsolidierung des GATT-gebundenen Zollsatzes zu beantragen. Die thailändischen Exporte sollen auch in Zukunft zu den bisherigen Vorzugsbedingungen in die EG gelangen. Diese Absprachen zwischen der thailändischen Regierung und der Kommission können jedoch noch nicht zur Anwendung kommen, da von seiten der Niederlande und der Bundesrepublik Deutschland weitere handels-, entwicklungs- und agrarpolitische Bedenken bestehen:

– Es erscheint wenig sinnvoll, zu einem Zeitpunkt Dekonsolidierungsgespräche zu führen, zu dem das Ergebnis der Tokio-Verhandlungen von den GATT-Partnern ratifiziert werden muß.

– Die übrigen Maniokproduzenten des tropischen Raumes werden diskriminiert und in der Entwicklung eines Exportproduktes gehemmt.

– Für die Veredlungswirtschaft der EG ergeben sich Kostensteigerungen, die bei weiter steigendem Selbstversorgungsgrad und stagnierender Nachfrage nicht weitergegeben werden können.

– Bisher ungelöst ist das Problem der Verteilung des importbegünstigten Kontingents auf die Verarbeiter in der EWG, da in Zukunft durch den Abbau des Währungsausgleichs auch in den Ländern mit schwacher Währung der Einsatz von Tapioka interessant wird.

– Die Überwachung der Weitergabe von Preisvorteilen dürfte ebenfalls beträchtliche Probleme aufwerfen.

Aus den genannten Gründen erscheint es sinnvoller, das Problem der Getreidesubstitute mit marktwirtschaftlichen Instrumenten zu lösen und nicht noch stärker dirigistisch in den Getreidemarkt einzugreifen. Dazu bietet sich vor allem eine vorsichtige Getreidepreispolitik mit dem Ziel an, die Preisrelation zwischen EG-Futtergetreide und importierten Getreidesubstituten zugunsten der Getreideverfütterung zu gestalten.

DER EWG- UND WESTDEUTSCHE MARKT FÜR KARTOFFELN

Langsam sinkende Anbaufläche

Die mit Kartoffeln bebaute Fläche ist in der EWG im Jahr 1979 gegenüber dem Vorjahr nur unwesentlich eingeschränkt worden, wenn von dem methodisch bedingten Flächenrückgang in der Bundesrepublik Deutschland abgesehen wird. In Frankreich, den Niederlanden, Italien, Belgien und Dänemark entsprechen die Flächen dem Vorjahresumfang. Für das UK wird dagegen eine fünfprozentige Flächeneinschränkung geschätzt, da das Potato Marketing Board (PMB) die Flächenkontingente der einzelnen Farmer gekürzt hat, um die Erzeugung besser an den Marktbedarf anzupassen. Für die Bundesrepublik Deutschland wird gegenüber dem Vorjahr eine um 22 % kleinere Fläche ausgewiesen. Der größte Teil dieses Rückganges dürfte jedoch auf die geänderte Flächenerhebung zurückzuführen sein, da besonders in Süddeutschland ein bedeutender Teil des Kartoffelanbaues in Kleinbetrieben und außerhalb der landwirtschaftlichen Betriebe stattfindet. Es ist deshalb nicht verwunderlich, daß gerade in diesen Regionen die Flächenabnahmen besonders groß sind, während für Norddeutschland wesentlich geringere Abnahmeraten ausgewiesen werden[7]). Nach den betriebs- und marktwirtschaftlichen Meldungen des BML wäre demgegenüber nur mit einer Flächeneinschränkung in der Bundesrepublik von etwa 6 % zu rechnen. Diese Abnahme würde dem bisherigen Trend der Flächenentwicklung entsprechen.

Der durchschnittliche Ertrag liegt für die EG insgesamt nur geringfügig unter demjenigen des Vorjahres (vgl. Übersicht 3.6). In der Bundesrepublik Deutschland wurden nach den vorläufigen Ertragsschätzungen etwa 20 dt/ha mehr geerntet als 1978, so daß der Flächenrückgang in etwa ausgeglichen sein dürfte. Für Frankreich wird noch ein Ertragsrückgang geschätzt. Da bei Getreide die Ertragsschätzungen in diesem Land mehrmals angehoben worden sind, dürften auch bei den Kartoffelerträgen Korrekturen nach oben vorgenommen werden. Für das UK ergibt sich eine kleinere Ernte, da neben der Flächeneinschränkung auch geringere Erträge als im Vorjahr erwartet werden. Die Kartoffelernte der EG wird vom Statistischen Amt auf 35,1 Mill. t geschätzt; das wären etwa 2,5 Mill. t weniger als im Jahre 1978. Von diesem Rückgang entfallen aber 1,0 bis 1,5 Mill. t auf die methodisch bedingten Änderungen der Flächenerhebung in der Bundesrepublik Deutschland.

Zum Marktablauf

Der kalte und schneereiche Winter 1979 führte zu steigenden Kartoffelpreisen in allen europäischen Ländern. Das Angebot wurde durch den Frost verknappt, da die Mieten nicht geöffnet werden konnten und der Transport stark behindert war. Der verbrauchsnahe Handel hatte sich nach den Erfahrungen aus den Vorjahren knapp eingedeckt, und

7) Statistisches Bundesamt, Anbauflächen und Getreideernte 1979. „Wirtschaft und Statistik", Nr. 9/79, S. 668 f.

hoffte auf eine kontinuierliche Versorgung aus den Erzeugergebieten. Während der Kälteperiode in den ersten beiden Monaten des Jahres 1979 konnten nur moderne Kartoffellagerhäuser diese Funktion übernehmen, denn sie waren in der Lage, auch bei den extremen Witterungsbedingungen über die eingelagerte Ware zu verfügen und mit Thermotransportern zu versenden. Die Frühkartoffelsaison setzte relativ spät ein, so daß die Bestände abgebaut werden konnten.

Das kalte und feuchte Frühjahr führte zu einer Verzögerung der Auspflanzungen. Die Frühkartoffelerzeuger der nördlichen Mitgliedsländer waren besonders betroffen, während Italien kräftig exportierte. Die Frühkartoffelernte Frankreichs und der Bundesrepublik Deutschland drängte gleichzeitig auf den Markt, so daß es zu einem raschen Preisverfall gekommen ist. Darüber hinaus schloß das UK seine Grenzen gegenüber französischen Frühkartoffeln mit der Begründung, daß die Lieferungen mit Kartoffelkäfern befallen waren, was nicht den phytosanitären Vorschriften entspricht. In Frankreich mußten daraufhin große Mengen aus dem Markt genommen und im Rahmen der nationalen Marktordnung mit Beihilfen inferior verwertet werden. In der Bundesrepublik Deutschland konnten sich die Frühkartoffelpreise anschließend wieder fangen und lagen am Ende der Frühkartoffelsaison sogar doppelt so hoch wie im Vorjahr.

Da allgemein ein Ernterückgang für Speisekartoffeln erwartet wurde und die Witterungsbedingungen während der Ernteperiode gute, lagerfähige Kartoffelqualitäten brachte, setzten die Preise für Speisekartoffeln in allen Ländern auf einem wesentlich höheren Niveau ein als im Jahre 1978/79 (vgl. Schaubild 3.6). In den ersten Monaten nach der Ernte ist es nicht zu Preissteigerungen gekommen. Nach den bisherigen Marktbeobachtungen haben die Verbraucher verhalten auf die höheren Preise reagiert. In der Bundesrepublik Deutschland wurde von einem unterdurchschnittlichen Einkellerungsgeschäft gesprochen. Außerdem ist es

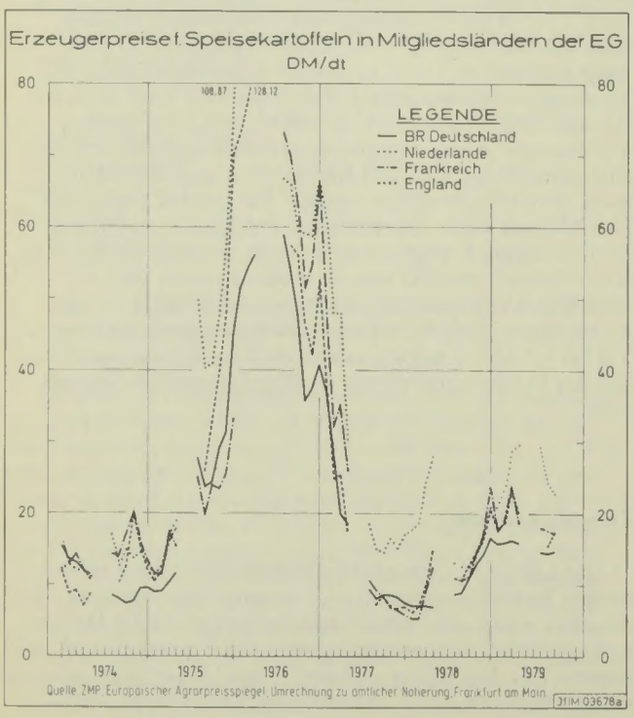

Schaubild 3.6

wahrscheinlich, daß die Ernte doch größer ausgefallen ist, als die bisherigen Ernteergebnisse zu erkennen geben. Für die Bundesrepublik Deutschland wird die Beurteilung der Marktsituation noch durch die neue Flächenerhebung erschwert. Die zukünftige Preisentwicklung muß aus diesen Gründen mit Vorsicht beurteilt werden. Zwar haben die Verbraucher in der Bundesrepublik Deutschland in den Herbstmonaten weniger Kartoffeln eingekellert als im Vorjahr, was auf einen größeren Bedarf in den Wintermonaten hindeuten könnte, jedoch stehen aus der Ernte 1979 gute Qualitäten und höhere marktfähige Anteile zur Verfügung. Das bisher relativ hohe Preisniveau kann zu einer erneuten Einschränkung des Verbrauchs führen, so daß es in den Wintermonaten zu stagnierenden Preisen kommen kann. Auf dem deutschen Markt werden dem inländischen Angebot erneut umfangreiche Importe aus den Niederlanden gegenüberstehen.

Die Versorgungssituation

Die verwendbare EG-Kartoffelernte 1978 war zwar kleiner als im Vorjahr, es ergaben sich daraus aber keinerlei Versorgungsprobleme. Das relativ niedrige Preisniveau in den Herbstmonaten 1978 führte wieder zu einer Normalisierung des Nahrungsverbrauchs, der in den Jahren 1975 und 1976 kräftig abgesunken war. So wird z. B. wieder eine Steigerung des Pro-Kopf-Verbrauchs im UK und in der Bundesrepublik Deutschland beobachtet. Mit einer Steigerung des Verbrauchs für die menschliche Ernährung in der EWG um etwa 700 000 t gegenüber dem Vorjahr muß deshalb gerechnet werden (vgl. Übersicht 3.7). Ebenso ist die Verarbeitung von Kartoffeln zu Stärke und Alkohol größer als im Vorjahr gewesen. Die EWG dürfte erneut einen positiven Außenhandelssaldo bei Kartoffeln insgesamt aufweisen. Zwar sind wieder bedeutende Frühkartoffeleinfuhren aus Mittelmeerländern, die nicht der EWG angehören, zu verzeichnen, sie dürften aber durch die umfangreichen Exporte an Pflanzkartoffeln aus den Niederlanden und Schottland übertroffen worden sein.

Bei der Vorschätzung der Versorgungssituation der Bundesrepublik Deutschland ist die methodisch bedingte kleinere Ernte zu berücksichtigen. Geht man davon aus, daß der Nahrungs-, Industrie- und Pflanzgutbedarf nicht wesentlich vom Vorjahresumfang abweicht, so verringert sich der rechnerisch ermittelte Futterrest erheblich (vgl. Übersicht 3.8). Mit einer Einfuhr an Speise-, Industrie- und Pflanzkartoffeln von 1,1 Mill. t ist erneut zu rechnen, da insbesondere in den Niederlanden ein umfangreiches Angebot zur Verfügung steht. Die Exportaussichten der deutschen Kartoffelwirtschaft werden wie schon in den Vorjahren pessimistisch eingeschätzt. Auf dem italienischen Markt wird ein harter Konkurrenzkampf zwischen französischen, niederländischen und zeitweise auch schweizerischen Anbietern herrschen. Die Position der süddeutschen Anbieter auf dem italienischen Markt wird durch die mangelnde Verfügbarkeit von gefragten Sorten geschwächt.

Die nationalen Interessen werden weiterhin den EG-Kartoffelmarkt prägen, da die bisherigen Verhandlungen zu einer gemeinsamen Kartoffelmarktordnung noch nicht zu einer Einigung geführt haben. Liberale und dirigistische Konzeptionen zur Gestaltung der neuen Marktordnung stehen sich weiter ohne Kompromißbereitschaft gegenüber.

F. Uhlmann